

Zeitschrift: Kinema
Band: 6 (1916)
Heft: 51

Rubrik: Film-Besprechungen = Scénarios

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 10.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

len Tanzbelustigungen abhält; 2. wer ohne polizeiliche Bewilligung gegen Bezahlung öffentliche Aufführungen, Schaustellungen oder Lustbarkeiten irgend welcher Art veranstaltet oder den ihm bei der polizeilichen Bewilligung gestellten Bedingungen zuwiderhandelt; wer den Vorschriften des Gesetzes betreffend die Kinematographentheater oder den zugehörigen Ausführungsverordnungen und Polizeivorschriften zuwiderhandelt.

Die Polizeibehörde kann die unter 1 und 2 genannten Unternehmungen jederzeit einstellen.

§ 26. Dieses Gesetz ist zu publizieren; es unterliegt dem Referendum.

Der Regierungsrat wird mit dem Vollzuge beauftragt und erlässt die hiefür nötigen Verordnungen.

Basel, den 16. November 1916.

Namens des Grossen Rates,

Der Präsident:

Dr. V. E. Scherer.

Der 1. Sekretär:

Ed. Forster.

Film-Besprechungen = Scenarios.

„Susanna“

Hauptdarstellerin: Fräulein Susanna Grandais

Grosses Gesellschafts-Drama in 6 Akten

Hauptpersonen: Prinz Mikael MM. Jean Signoret, jun.; Herzog Wladimir Varidikine: Geo Tréville; Prinzessin Sonia: Fr. Maria Louisa Derval; Susanna Daubray: Fr. Susanna Grandais.

(Monopol: Chr. Karg, Kuzern)

(Fortsetzung.)

Das waren die wunderbarsten Stunden für die zwei Liebenden, welche sich liebten mit dem ganzen Feuer ihrer zwanzig Jahre. Aber sie wurden von einem zu eifrigen Diener belauscht und dem Gastgeber des jungen Prinzen angezeigt.

Der Herzog Wladimir passte auf. Er benutzte die Abwesenheit des Prinzen, der auf Befehl seines Vaters der Gesandtschaft in Paris, seine Aufwartung der schönen Prinzessin Sonia von Zugolie machen musste und täuschte so ohne Erbarmen die beiden Liebenden, indem es ihm gelang, die Schrift Susannas nachzuahmen. Auch hatte er ihre Korrespondenz aufgehoben und einen Liebesbrief durch einen andern Brief ersetzt, der ihr Lebewohl sagte, den er dann durch Prinz Mikael zu beantworten wusste.

Die arme Susanna, verlassen in dem Moment, wo sie Mutter werden sollte und ohne Verdacht auf die infame Betrügerei, beichtete ihren ganzen Schmerz dem Bruder Robert in einem betrübten Brief, den sie gerade angefangen hatte, als der gestrenge Herr Daubray ins Zimmer trat. Er überraschte sie gerade beim Briefschreiben und erfuhr die ganze Wahrheit und jagte sein entehrtes Kind ohne Erbarmen fort, welches dann im Feld herumirrte.

Vater Glück nahm sich ihrer an, sie war am Ende ihrer Kräfte und ihrer Schmerzen. In diesem bescheidenen Häuschen setzte sie ihr sehnsuchtsvolles Hoffen fort, alle ihre Gedanken und die ganze Pflege wandte sie dem Sohne zu, den sie dem Prinzen Mikael geschenkt hatte.

Während dieser Zeit verlobte sich der Prinz mit der schönen Prinzessin Sonia und der Zufall einer Reise brachte sie auf das Schloss des Herzogs Wladimir, wo er

mit seiner Verlobten trotz der früheren traurigen Erinnerungen seine Sommerferien verbrachte.

Seine Rückkehr führte ihn auf tragische Weise mit Robert zusammen, dem heissgeliebten Bruder von Susanna, der von dem niederträchtigen Verlassen vernommen hatte, dem sie zum Opfer gefallen war, und er beschloss, sich an dem königlichen Verführer zu rächen.

Sobald er von der Anwesenheit des Prinzen vernahm, reiste er wie ein Toller ab, ohne auf die demütigen Bitten seiner erschrockenen Schwester zu hören.

Er kam im Schlosse an, in dem Moment, als ein wunderbarer Ball zu Ehren der königlichen Verlobten veranstaltet war. Er drängte sich durch die Bedienten, und meldete sich beim Prinzen Mikael, um sein Eindringen zu erklären. Mikael führte ihn in sein Bureau, doch in grösstem Zorn stürzte sich Robert auf den Prinzen, nahm ihn beim Kragen und stürzte ihn von dem steilabfallenden Felsen hinunter.

Man hörte einen Schuss und er war es, der von einer fantastischen Höhe hinunter stürzte zu den Füßen Susannas, die ihm beunruhigt folgte. Ein Diener des Herzogs hatte ihn getötet, um Mikael zu retten. Aber der junge Prinz beschleunigte sich, hob die ohnmächtige Susanna von dem Körper ihres toten Bruders mit Hilfe Vater Glücks auf, führte die Unglückliche zu ihrem Kind und zu ihrer ärmlichen Behausung in der stillen Nacht bei den Dörfern vorbei, von welchen jedes einzelne unangenehme Erinnerungen hervorrief.

Leider haben zu viele Aufregungen die schwache Susanna zerrüttet, so dass sie sich nun wie eine arme Irre benimmt, sanft und lächelnd, wie sich nicht mehr an die schrecklichen Dramen erinnert, nur mehr davon träumt, die unschuldigen Spiele mit Mikael wieder aufzunehmen.

Unterdessen hat Vater Glück Mikael erklärt, was sich zugetragen hatte. Mikael verstand nun den Verrat des Herzogs, aber das vorgerückte Alter des Höflings und der gründliche Beweis, dass er loyal den Interessen des Königreiches dienen musste, verhinderten ihn, ihn zu strafen, wie er es verdient hätte. Er zuckte die Achseln und kehrte wieder zu der Unschuldigen zurück, welche er unglücklich machte und ihm einen Sohn gab.

Doch die arme Susanna glaubt wieder in die Tage ihrer ersten Liebe zurückgekommen zu sein, sie heiterte sich mit den unschuldigen Spielen auf und der Prinz und der alte Schäfer schauen ihr traurig zu.

Sie schmückt sich wie ehemals mit weissen Kleidern, bekränzt sich mit Blumen, springt durch die Felder, indem sie weisse Margeriten pflückt, welche das dunkle Feld aufheitern. Mikael, der ihr melancholisch folgte, spielte mit dem Kinde und gibt sich der Hoffnung hin, dass auch eines Tages die arme Wahnsinnige geheilt werde.

Währenddem die geisteskranke Susanna, gleich einer Ophelie, eine an einem gefährlichen Platze blühende Blume pflücken wollte, glitt ihr Fuss auf dem feuchten Felsen aus und sie stürzte in den tiefen Abgrund hinunter, welcher der armen Seele das Leben nahm, welches ihr so unendlich viele Enttäuschungen gebracht hatte.

Angesichts der Verzweiflung des armen Prinzen zeigte ihm der alte Schäfer das Kind und liess ihn verstehen, dass es nun seine ganze Aufgabe sei, seine Existenz dem Andenken an die unglückliche Mutter zu weihen. Mikael versteht und, indem er das Haupt beugt, folgt er.

Endlich führt Prinz Mikael seinen Sohn an das Grab seiner Mutter, wo er bitterlich weint um diejenige, welche für ihn starb als Opfer der Grösse seiner königlichen Herkunft.

Es ist die Schürzung des Knotens in diesem Film, welcher sich entrollt in einer Serie von reizenden, wunderbaren Gegenden, entzückenden, blühenden Dörfchen. Liebes- und Todes-Idylle.

Eine solche Rolle konnte unstreitbar die wunderbaren Qualitäten von Jugend und Bewegung Susanna Grandais's zeigen, der unnachahmlichen Darstellerin der volkfreundlichen Films. Noch nie hat diese Künstlerin diesen Punkt der Bewegung und Einfachheit, Feinheit und Grazie erreicht, wie in diesem Film.

Es ist ein Vergnügen, Schlag auf Schlag die verschiedensten Gefühle wahrzunehmen, so einfach ausgedrückt, so delikate mit Kraft und Scharfsinn.

Neben ihr schätzt man die Schönheit von Fräulein Maria-Louisa Derval, die Vornehmheit von Herrn Geo Tréville, die Eleganz von Herrn Jean Signoret jun.

Es ist noch zu bemerken, dass der Film von allererstklassigen Künstlern umgeben ist, die wunderbare Komödie bringt ihr neuen Triumph bei ihren Liebhabern ein.

„M a d e l e i n e“

Nach dem berühmten Roman von Jules Sandeau.

(Pathé frères, Zürich)

Madeleine ist nach dem Tode ihrer Mutter von ihrem Onkel, dem Grafen von Pennilis, aufgenommen worden. Bald ist sie der Mittelpunkt des Hauses, und ihr Vetter Moritz wird nicht weniger als alle anderen von den Reizen des jungen Mädchens gefangen genommen. Die Eltern sehen mit wohlwollenden Augen die entstehende Zuneigung und eine voraussichtliche Verbindung, als Moritz unerwartet seine Haltung verändert. Ein ränkevolles Weib hat ihm den Kopf verdreht und er ist im Begriffe, sein Vermögen mit ihr zu vergeuden.

Eines Morgens erwacht er vollständig ruiniert. Sein Vater ist vor Gram gestorben. Das Schloss der Familie hat verkauft werden müssen. Moritz hat zu lange müssig gelebt, um darüber nachzudenken, dass es ausser Geld noch ein anderes Mittel gibt, um leben zu können, nämlich die Arbeit. Madeleine, welche indessen die sich ihr anbietende heilige Mission begreift, stellt sich arm wie Moritz, kommt nach Paris und sagt zu ihm: „Ich bin gänzlich mittellos, ich habe auf Ihre Unterstützung gerechnet.“ Moritz hat nun eine Aufgabe zu erfüllen, und er nimmt seine Verantwortlichkeit diesmal nicht leicht. Es ist ein einfaches und rührendes Dasein, welches er und Madeleine in Paris führen. Sie bemalt Schachteln von Spaa und er macht Holzbildhauerarbeiten. Beide bezeugen sich gegenseitig eine vollkommene Hochachtung und Ergebenheit. Rein und mit frohem Sinn gehen sie die Pfade des Lebens.

Moritz hält eines Tages ein scheu gewordenes Pferd auf und macht auf diese Weise die Bekanntschaft eines reichen, amerikanischen Fabrikbesitzers, Herrn James Brockwell. Dieser lernt Madeleine kennen und beginnt sie zu lieben. Er bietet ihr sein Vermögen und seinen Namen an. Moritz, welcher wohl begreift, dass eine derartige Heirat die Zukunft seiner Kusine sicherstellen würde, ratet ihr selbst, das ihr gemachte Anerbieten anzunehmen. Damit seine weitere Anwesenheit kein Hindernis bietet, entfernt er sich und lässt Madeleine zum Abschied einen wehmütig geschriebenen Brief zurück. Er reist ab, aber die Arbeit hat ihm zu einem neuen Menschen gemacht, die Erfüllung der Pflicht hat seine Seele gereinigt. Sein einziger Wunsch, den er hegt, bevor er sich für immer von Madeleine, die seine Gedanken gefangen hält, entfernt, ist der, das alte Schloss seiner Väter noch einmal zu sehen, welches zurückzukaufen er keine Hoffnung mehr hat. Und wirklich fährt er dort hin. An der Schwelle der Tür streckt ihm eine Frau ihre Arme entgegen: Und mit freudigem Erstaunen erkennt er Madeleine, die ihm das Geheimnis ihrer List verrät. Sie hat die Armut vorgetäuscht, um ihn zur Arbeit zu veranlassen und jetzt, da er ein Anderer geworden, offenbart sie ihm ihre Reichtümer und bittet ihn, dieselben mit ihr in dem Schlosse, das sie soeben zurückgekauft hatte, zu teilen.

Wir haben viele Einzelheiten, voll von Reiz und Frische, weglassen müssen, Episoden von rührender Liebe und Freude, die die hauptsächlichsten Szenen begleiten. Wir haben aber genug gesagt, um sich ein Bild machen zu können, was wir auf dem Film sich entwickeln sehen, eine vorzügliche Bearbeitung des vornehmen Werkes von Jules Sandeau.

„P r i n z e s s e n K r i n o l i n e“

Lustspiel in 3 Akten mit Rita Sacchetto.

Verfasst von Hella Staberoff.

(Monopol der Nordisk Films Co.)

Dieses entzückende Lustspiel erhält durch die eigenartige Kunst Rita Sacchetos, die darin wunderbar zur Geltung kommt, seinen besonderen Reiz. Die feine, geistreiche Handlung schildert den Trick einer jungen ver-

lieben Frau, die mit Hilfe ihres Bruders, der die Ursache ihrer kühlen Ehe sofort erkennt, dessen Leidenschaft für sie wachruft, indem sie ihre Zurückhaltung aufgibt, und sich so begehrenswert zeigt, wie er die Frau braucht, an die er dauernd gefesselt sein soll.

Rita und Horst von Duvitz führen eine Ehe, wie sie nicht sein soll, denn die Temperatur derselben hält sich beständig 2 Grad unter Null. Trotzdem Rita eine bildhübsche, junge Frau ist, vermag sie ihn nicht zu fesseln, während er seine Zeit der Tänzerin Alexa widmet. Rita offenbart ihren Kummer ihrem Bruder Richard. Er erklärt Rita, dass sie viel zu musterhaft und zurückhaltend sei, sein Schwager brauche keine Milch der frommen Denkart, sondern ein Glas schäumenden prickelnden Sektes. Er selbst wolle seinem Schwesterchen dazu verhelfen, die Leidenschaft ihres Gatten wachzurufen. Zunächst überredet er den Direktor des Glaspalastes, seine Schwester einen Abend nur unter Verschweigung des Namens auftreten zu lassen. Als Maler von künstlerischem Geschmack beseelt, lässt er eine gewaltige, mit Spitzen geraffte Krinoline herstellen, in der Rita als „Prinzesschen Krinoline“ zum ersten und letzten Male auftreten soll. Ihr Debut gestaltet sich zu einem grossartigen Erfolge. Auch Horst ist von dem markierten Prinzesschen hingerissen und sendet ihm einen Strauss duftender Blumen in die Garderobe. Allein Rita lässt ihm durch den Diener berichten, dass sie auf dem Ruhmessalatgarnitur verzichte und dass sie für altes Papier keine Verwendung habe. — Horst lässt sich jedoch nicht abschrecken, sondern erwartet sie beim Ausgang des Theaters. Es ist ihm zwar nicht vergönnt, sie zu treffen, aber er erhält von ihr ein Rendezvous für den nächsten Tag am Kreuzweg im Schlosswaide. Pünktlich erscheint sie zu Pferd beim Stelldichein, als er jedoch versuchen will, ihr Incognito zu lüften, sprengt sie eiligst davon. Am nächsten Tage erhält er von seinem Schwager einen Brief, in welchem dieser ihn zu einem Atelierfest einlädt und ihm zugleich die ihn hochbeglückende Nachricht mitteilt, dass auch das geheimnisvolle Prinzesschen seine Mitwirkung an der Veranstaltung zugesagt habe. Auf dem Atelierfest wird ihm endlich die überraschende Mitteilung, dass das Prinzesschen seine eigene Frau ist. Von Leidenschaft erfüllt eilt er in die Garderobe, die er jedoch leer findet. Unter einem Vorwande sperrt ihn die Zofe, die mit ins Vertrauen gezogen ist, auf den Balkon, und hier in der frischen Nachtluft hat er Zeit, seine Leidenschaft etwas abzukühlen. Endlich, nach Schluss des Festes wird er aus seiner unangenehmen Lage befreit und nach einer kurzen, verlegenen Ausrede stürmt er nach Hause. Vergeblich begehrt er ins Schlafzimmer seiner Frau Einlass, diese jedoch ruft durch ein Klingelzeichen die Dienerschaft herbei und abermals sieht Horst sich blamiert. Geärgert und verzweifelt wirft er sich in seinem Zimmer auf sein Lager und vor seinen Augen taucht das verführerische Bild seiner Frau auf. Diese lässt nun des grausamen Spieles genug sein, heimlich schleicht sie in das Zimmer des Gatten und hält sich in ein duftiges Negligé gehüllt, hinter den Spitzenvorhängen verborgen.

Als er sie erblickt, glaubt er seinen Augen nicht zu trauen. Sie aber schwebt lächelnd auf ihn zu und sinkt in seine ausgebreiteten Arme. Voll Leidenschaft drückt er sie an sich und küsst sie heiss. Von dieser Stunde an war ihre Ehe, wie sie sein soll: Temperatur 40 Grad Reaumur im Schatten.

Ausland :: Etranger

In Berlin wurde die „Lotte Neumann-Film-Gesellschaft“ gegründet. Stammkapital: 100,000 M. Der Vertrag beginnt am 1. April 1917. Für die erste Lotte Neumann-Serie ist bereits das Verfilmungsrecht verschiedener namhafter Autoren gesichert worden. Die künstlerische Leitung liegt in den Händen des Direktors der Deutschen Mutoscop- und Biograph.-G. m. b. H., von Worringen. Frl. Neumann war bisher bei der Berliner Filmmanufaktur tätig. Die bisherige Tätigkeit des Herrn Direktors von Worringen bleibt durch die Neugründung unberührt.

Todestafel. Nachdem wir vor kurzem erst den Heldentod des Gatten der allseitig beliebten Henny Porten bekanntgaben, müssen wir schon wieder eine Todesnachricht veröffentlichen. Die in weiten Kreisen bekannte talentierte Dorrit Weixler, der ausgesprochene Liebling des Publikums, wurde zu Beginn dieses Monats in Berlin zu Grabe getragen.

Wer kennt sie nicht, diese reizenden Lustspiele, voll des tollsten Humors mit Dorrit Weixler in der Hauptrolle. Nach mehrmonatlicher Krankheit geistiger Umnachtung ist sie nun dahin, ein wirklicher Filmstar, die beste Naive Deutschlands und man darf sagen, dass sie mit ihrer ganz persönlichen Note in das moderne Lustspiel eine typische Eigenart gebracht hat, eine fein abgestimmte Kunst, die noch lange in uns wachgehalten wird, sind doch der entzückenden Dorrit Weixler-Filme eine grosse Zahl, die wir stets wieder zu sehen bekommen werden. Arme Dorrit, du warst noch viel zu jung, um der Kunst, der du dienstest, entrissen zu werden!

Schweiz :: Suisse

Sarah Bernhards letzter Film.

Noch einmal — wie sie versicherte, zum letzten Mal — stellte sich Sarah Bernhard dem Lichtbild zur Verfügung, weniger dieser, auch ihr noch zugänglich gemachten Kunst zuliebe, als im Dienste der Wohltätigkeit, um ihre göttliche Begabung und ihren eigenartigen Charme dem Vaterlande zu widmen. Sie hat in diesem Film, der von Anfang bis zum Ende die unsagbaren Leiden dieses entsetzlichen Völkerringens in erschütternder Weise widerspiegelt, die führende Rolle übernommen, um so an einem grossen Werk des Friedens teilzunehmen. Sie wird das endlose Leid und Elend in den Familien darstellen und wenn Vater, Bruder und Sohn durch die Kriegsfurie dahingerafft werden, so wird sie